

Erziehungswissenschaftl. Anstalt (Tel. Interurb. Nr. 2070) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurisbon ul. 4. Briefl. Anfragen Filialorte belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inserate- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurisbon ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 26 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Von den Toten auferstanden

Bisher 255 Tote der Grubentatastrophe — Furchtbare Szene im Totenhaus — Weitere Gerettete

W. A. c. h. e. n, 24. Oktober.

Die Behörde veröffentlichte gestern abends eine Liste der bisher geborgenen Todesopfer der entsetzlichen Grubentatastrophe von Alsdorf. Nach bisherigen Ermittlungen wurde bei 165 Toten die Identität festgestellt. Die übrigen Leichen werden wohl kaum identifiziert werden können, da sie schreckliche Verformungen aufweisen und ihr Neugesicht gänzlich entsetzt ist.

Die Zahl der Toten erhöhte sich jetzt auf 255. Doch dürften noch weitere Todesopfer hinzukommen, da zwei Obersteiger mit ihren Mannschaften vermisst werden.

Was man schier für unmöglich hielt, hat sich glücklicherweise dennoch bewahrheitet. Bei den Räumungsarbeiten in den eingestürzten Stollen stieß man auf mehrere Gruppen von verunglückten Bergleuten, von denen einige noch nach 50 Stunden lebten. Die Zahl der Geretteten hat sich demnach wieder um mehr als zehn erhöht. Noch immer kann nicht genau festgestellt werden, wie viel Bergleute sich zur Zeit der Explosion in der Grube befunden haben, da sich die Katastrophe während des Schichtwechsels ereignete. Von der Nachtschicht werden noch etwa zwanzig Mann vermisst, von denen man nicht genau weiß, ob sie sich noch unter der Erde befinden, oder aber noch rechtzeitig die

Arbeitsstätte und das Revier verlassen haben. Einige der als tot geglaubten Bergleute waren überhaupt nicht zur Arbeit erschienen.

In der Totenkammer spielte sich gestern eine schreckliche Szene ab. Einer der ausgeharrten Bergleute erwachte plötzlich vom Scheintode und richtete sich zum größten Entsetzen der Anwesenden auf. Der von den Toten Auferstandene rief noch im Wonne der gräßlichen Ereignisse seinen toten Kameraden zu: „Retten wir uns! Ich fühle frische Luft! Geht mit mir!“ Mehrere der im Totenhaus anwesenden Frauen stießen angesichts der Auferstehung von den Toten in Ohnmacht.

Ob die Arbeit in der Grube wieder aufgenommen wird, hängt davon ab, ob die eingestürzten Stollen und der Schacht instandgesetzt werden können. Da sich die Bergwerke gegenwärtig in einer schweren Krise befinden, besteht vorläufig wenig Aussicht, daß man an die sofortige Ausbesserung der entstandenen Schäden schreiten wird. Dadurch wird sich die Zahl der Arbeitslosen noch bedeutend erhöhen.

Die Todesopfer wurden heute vormittags im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge und der Vertreter der obersten Behörden feierlich beigesetzt.

Eingreifen des österreichischen Episkopats in den Wahlkampf

W. W. i. e. n, 24. Oktober.

In den österreichischen Kreisen erregt der Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe viel Aufsehen. Der Hirtenbrief ist an die Katholiken Österreichs gerichtet und fordert die Gläubigen auf, die sozialistischen und die nationalistischen Parteien nicht zu unterstützen. Angesichts des nahen Wahltags wächst die Erregung der Bevölkerung von Tag zu Tag. Das Episkopat wendet sich vor allem gegen die Nationalsozialisten, da diese in ihrer Wahlpropaganda zu sehr die alten deutschen Vorterritorien betonen.

Hochzeitsvorbereitungen in Assisi

W. A. s. s. i. i, 24. Oktober.

Mit feierhafter Eile werden die letzten Vorbereitungen für die Feierlichkeiten anlässlich der Trauung der Prinzessin Giovanna mit König Boris von Bulgarien getroffen. Für die königliche Familie wurde bereits die Villa „Constanzi“ gemietet, in welcher die Hochzeitstafel aufgestellt wird. Ursprünglich bestand die Ab-

sicht, das Galadiner im Stadthaus zu veranstalten, doch kam man dann von diesem Plan ab, da König Boris äußerliche Feierlichkeiten soweit als möglich vermieden sehen will. Am Vorabend der Trauung wird der ganze Ort festlich beleuchtet werden.

Marokko wieder im Vordergrund

W. P. a. r. i. s, 24. Oktober.

Die französisch-spanischen Verhandlungen, die die Regelung einiger noch schwebender Fragen betreffs Marokkos zum Gegenstande haben, wurden unterbrochen. Der Grund soll darin liegen, den Vertretern beider Parteien Gelegenheit zu geben, ihre Regierungen über den Gang der Besprechungen in Kenntnis zu setzen und neue Instruktionen einzuholen. Die Verhandlungen werden bereits in den nächsten Tagen wieder fortgesetzt werden.

Überschwemmungen in Mexiko

W. M. e. x. i. c. o. C. i. t. y, 24. Okt.

Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen sind die Flüsse stark angeschwollen. Die Städte Tuzipán und Nahari sind unter Wasser. Hier sind nach bisherigen Meldungen 25 Per-

nen in den Wellen umgekommen. Auch die Städte Bajonno, Filippe und Gerrobolo sind überschwemmt.

Börsenberichte

Zürich, 24. Oktober. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.205, London 25.02, Newyork 514.90, Mailand 26.9575, Prag 15.27, Wien 72.65, Budapest 90.20, Berlin 122.01.

Wien, 24. Oktober. Devisen: Berlin 1344, Budapest 988.50, Zürich 1005.90, London 274.20, Newyork 56.32, Paris 221.43, Prag 167.35, Triest 295.25.

Dumas und Remarque

Remarques Buch „Im Westen nichts Neues“ hatte, wie bekannt, auch in Frankreich den größten Erfolg. Der Ruhm des Buches erreichte auch eine kleine Stadt in der französischen Gascogne. Der Bürgermeister dieser kleinen gasconischen Stadt, der gleichzeitig die kommunale Bibliothek verwaltet, wurde von den Stadtvätern beauftragt, die Frage zu entscheiden, ob es nicht zweckmäßiger wäre, Remarques Buch der Bibliothek einzuwerleiben. Der hiesige Bürgermeister besorgte aus Paris das Buch, las es und erstattete in der Sitzung der Bibliotheksverwaltung seinen Bericht. Er führte folgendes aus: „Das Buch „Im Westen nichts Neues“ ist wenig interessant. Sein Autor behauptet, ein Kriegsbuch geschrieben zu haben. Leider aber gibt es in diesem Buch keine einzige richtige Schlachtdarstellung. Ich schlage vor, für das Geld, welches Remarques Buch uns kosten sollte, ein zehntes Exemplar von demjenigen Werk anzuschaffen, das wahre Kriegserlebnisse enthält, und zwar „Die drei Musketiere“ von Dumas.“

Hier wird Gift verkauft

Im Zentrum von Paris, in der Nähe der großen Oper, wurde ein kleiner Laden aufgemacht, wo sozusagen das Glück en détail verkauft wird. Im Laden werden allerlei Talismane und Amulette aus Metall, Edelsteinen, kostbarem Holz und Emaille verkauft, Kleinigkeiten, die man als Medaillon oder Armbandanhänger tragen kann. Abgesehen von exotischen Amuletten, die ihren Trägern das Glück verhießen, findet man im Geschäft auch allerhand Gebrauchsgegenstände im Miniaturzustand, wie z. B. kleine Tennisschläger, Golfstöße, Schwimmgürtel, Kähne, Automobile, Motorräder, Jagdhunde usw., alles im kleinsten Format und mit ausgesprochener Glückbedeutung. Leute, die vorurteillos sind, können im Laden kleine Gold- und Emaille-Platten mit der ominösen Zahl 13 haben, oder einen kleinen schwarzen Kater aus Ebenholz und sonstige Gegenstände, die man sonst im Leben am liebsten meiden würde. Manche dieser Amulette sind richtige Kunstwerke, kleine mit Brillanten verzierte Flugzeuge werden gern von Piloten und deren Frauen gekauft. Mittelalterliche Helme und neuzeitliche Pilotenmützen, selbstverständlich in miniature, schwarz emailliert oder aus Onyxstein sind so hübsch, daß die Pariserinnen diese kleinen Amulette gern an das Kleid heften, ganz gleich ob sie diesen Talismanen die glückbringende Bedeutung zumuten oder nicht.

fen. Der Heimatblock wieder, dessen Spitzenkandidaten die Minister Starhemberg und Hueber sind — in Tirol — Dr. Steible sind, geht mit dem alten und unverfälschten Heimwehrprogramm in den Wahlkampf. Dieses Programm lehnt den Parlamentarismus und damit auch das demokratische System von heute überhaupt ab, aber es bleibt doch auf halbem Wege stehen. Vielleicht ist es ein politischer Fehler Starhembergs gewesen, daß er den Anstoß an den hitlerischen Nationalsozialismus veräumt hat. Unter dieser Flagge wäre

den Heimwehren sicherlich auch in Österreich ein gewisser Erfolg beschieden gewesen und das Beispiel in Deutschland hätte in der Donarepublik eine teilweise Nachahmung finden können. Jetzt ist es durchaus noch nicht unbedingt sicher, daß der Heimatblock überhaupt in einem Wahlkreis auch nur das notwendige Grundmandat erreichen wird, und der Fall wäre gar nicht ausgeschlossen, daß diese Zweiteilung wohl die christlichsoziale Partei schwächen, die Bildung einer eigenen Heimwehrpartei aber zuletzt verhindern wird. Denn die politi-

schen Ereignisse seit dem Bestand der neuen Regierung haben der Heimwehrbewegung bestimmt keine neuen Anhänger gewonnen. Die Ernennung Dr. Straßlachs zum Generaldirektor der Bundesbahnen, die Enthüllungen über die außenpolitischen Konspirationen des aus Österreich ausgewiesenen früheren Stableniters Raab und verschiedene ungeschickte Propagandareben der Minister Starhemberg und Hueber mußten viele Leute kopfschütteln machen, die bisher noch immer mit den Heimwehren sympathisiert hatten und die selbst den erzwungenen

Elf Parteien suchen ihre Wähler

(Von unserem künftigen Wiener Mitarbeiter.)

W i e n, 24. Oktober 1930.

Werkwürdig eigentlich, wie langsam die Dinge in Fluß gekommen sind und wie träge und schleppend sich nun dieser Wahlkampf anläßt, der vor drei Wochen mit einem überlauten Fanfarenstoß eingeleitet worden ist. Damals, nach dem Standal des Sturzes der Regierung Schöcker, hatte man das Aufkommen ungeheurer Leidenschaften erwartet, die in einem erbitterten Ringen aneinanderprallen mußten. Aber jetzt ist alles anders gekommen und man spürt — vorläufig wenigstens — nach außen hin kaum noch die überragende Bedeutung der Entscheidung, die sich vorbereitet. Das soll natürlich nicht sagen, daß sich der Aufmarsch der Parteien ganz reibungslos vollzieht. Es fehlt ihm nur der starke und mitreißende Impuls und so hat man seit dem Einbruch, als wäre schon heute irgendwie der Kampfsinner zu fühlen, der nach einer zuerst erzwungenen und jetzt doch so widerwillig und unfroh durchgeführten Wahlkampagne nicht ausbleiben kann. Denn der Sinn dieser Wahlen ist noch immer nicht recht sichtbar — es wäre denn, man wolle ihn bewußt bis zum letzten Augenblick verbergen, um dann in der Ueberraschung des Gegners den Erfolg zu erreichen.

Die Grundlage der bürgerlichen Politik in Österreich war bisher die Einheitsfront aller antimarxistisch eingestellten Parteien gewesen und nur weil der Kurs dieser Politik manchmal die Geradlinigkeit vermissen ließ — und bei den gegebenen Mehrheitsverhältnissen im Nationalrat vielleicht auch vermissen lassen mußte — wurde die alte Einheitsfront zertrümmert. Die Christlichsozialen konnten dem immer stärker gewordenen Druck der Heimwehren keinen Widerstand mehr entgegensetzen und sie fürchteten, eine parteipolitische Organisation der Heimwehren würde am Ende ihrer eigenen Machtposition empfindlich Abbruch tun. Die Entwicklung sollte durch vorzeitige Neuwahlen verhindert oder doch wenigstens unterbrochen werden und die Berufung zweier Heimwehrführer in die neue Regierung versprach hier im Anfang sogar einen gewissen Erfolg. Aber die enge Fühlungnahme mit den Heimwehren konnte dann praktisch doch nicht so ausgewertet werden, wie man es sich gedacht hatte. Christlichsoziale und Heimwehren bilden jetzt wohl eine gemeinsame Liste, aber daneben gibt es auch noch einen eigenen Heimatblock, der — wie man diese Sonderkandidatur begründet — jene Wähler vereinigen soll, die heute die politischen Grundzüge der christlichsozialen Partei ablehnen. Die Spaltung der bisher stärksten parlamentarischen Gruppe ist also doch nicht vermieden worden und es bleibt nur die Frage offen, welchem der beiden Teile daraus der geringere Schaden erwachsen wird. Die Christlichsozialen mußten die Unterstützung der Heimwehren damit erkaufen, daß sie etwa ein halbes Duzend Heimwehrführer an sicheren Stellen in die gemeinsame Liste aufnahmen. Diese Abgeordneten werden nach ihrer Wahl im Nationalrat ihren eigenen Klub bilden und sich mit jenen des sogenannten Heimatblocks zusammenschlie-

Retter des Balkans

Französische Stimme über die Eintreffungspolitik Italiens — Jugoslawien steht nicht allein da!

Paris, 23. Oktober.

Unter dem Titel „Das jugoslawische Problem“ bringt die angesehenste französische Revue „La France Littéraire“ einen aufsehenerregenden Artikel, der sich mit den Bestrebungen Roms befaßt, am Balkan und in Mitteleuropa einen Ring zu schmieden, um Jugoslawien gänzlich einzukreisen.

Das Blatt vergleicht die Politik Italiens am Balkan mit jener Oesterreich-Ungarns vor dem Kriege. Der Träger des „Dranges nach Osten“ sei jetzt nicht mehr in Berlin und Wien, sondern in Rom zu suchen. Der gewesenen Doppelmonarchie sei das alte Serbien in ihren Expansionsbestrebungen nach Saloniki ein großes Hindernis gewesen. Der sogenannte „Schweinekrieg“ und die Annexion Bosniens und der Herzego-

wina seien Versuche gewesen, einen Krieg mit Serbien heranzubringen, um diesen Staat von der Bildfläche verschwinden zu lassen und so einen freien Weg bis Saloniki zu bekommen. Von Saloniki würde sich später der Weg nach Stambul fortsetzen. Die an die Weg liegenden Staaten würde dann das gleiche Schicksal ereilen, auch wenn sie bei der Verkümmern Serbiens mitgewirkt hätten.

Die gleiche Politik, fährt das Blatt fort, verfolgt jetzt das faschistische Italien. Allein es sei zu bedenken, daß jetzt nicht mehr das kleine Serbien, sondern das geeinigte, vergrößerte und um ein Vieles stärker Jugoslawien der Eroberung des Balkans durch Rom im Wege stehe. Also müsse ein anderer Weg eingeschlagen werden. Die Brücke nach Saloniki und später nach dem Goldenen Horn führe über Budapest, Tra-

na und Sofia. Neue Brückenpfeiler werden jetzt in Athen und Ankara geschmiedet. Da die Aktion in Budapest keinen Erfolg aufzuweisen habe. Insbesondere richte sich die gesamte diplomatische Aktion Italiens auf Bulgarien, um auf diesem ein zweites Albanien zu machen und es, nach Verkümmern Jugoslawiens, als Sprungbrett für die Aktionen gegen Athen und Stambul zu verwenden.

Allein Jugoslawien steht nicht allein da! Wie feinerzeit das kleine Serbien vom mächtigen Rußland beschützt wurde und nach seiner Vergrößerung sogar eine Vergrößerung erfuhr, so besitze jetzt Jugoslawien einen zuverlässigen Freund in Frankreich. Dies sei aber ein Grund mehr dafür, daß Paris den Bemühungen Roms, eine Flottenparität zwischen Frankreich und Italien herzustellen, nicht nachzukommen gewillt sei.

Viel Lärm um nichts

Der Marsch auf Wien abgejagt!

Wien, 24. Oktober.

Für Sonntag, den 2. November war ein großangelegter Marsch der Heimwehren auf Wien angesetzt, angeblich um die Wahlpropaganda entsprechend zu unterstützen. An diesem Sternmarsch der Heimwehrorganisationen sollten gegen 40.000 Mitglieder teilnehmen.

Die Absicht, die die Heimwehr mit diesem Marsch verfolgte, ist eigentlich nicht ganz klar. In der Öffentlichkeit wurden verschiedene Gerüchte laut, wonach die Pläne der Heimwehr sich in ganz anderer Richtung bewegen und schließlich darauf hinauslaufen sollten, mit einem Handreich die Macht in Oesterreich an sich zu reißen. Andererseits wird behauptet, eine ziemlich starke Gruppe

der heitischen Heimwehr mit General Klaffen an der Spitze, die monarchistische Ziele verfolgte, wolle diese Gelegenheit für ihre Zwecke ausnützen und sich innerhalb der Heimwehr durchsetzen.

Es läßt sich nicht genau sagen, welche Zwecke die Heimwehr mit diesem Marsch auf Wien verfolgte. Jedenfalls muß seitens der Christlichsozialen ein entsprechender Druck auf die Heimwehr ausgeübt worden sein, da sich die Heimwehleitung jetzt dazu entschloß, den Marsch auf Wien abzusagen, bzw. denselben auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. In der Öffentlichkeit wird dieser Entschluß als ein Zeichen der Schwäche der Heimwehr gedeutet.

Gewalt gegen Gewalt

Energetische Worte des neuen preussischen Innenministers

Wie aus Frankfurt am Main berichtet wird, sprach der neue preussische Innenminister Severing am Mittwoch abends in einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Frankfurt, die gegen den Faschismus veranstaltet worden war und an der etwa 20.000 Menschen teilnahmen.

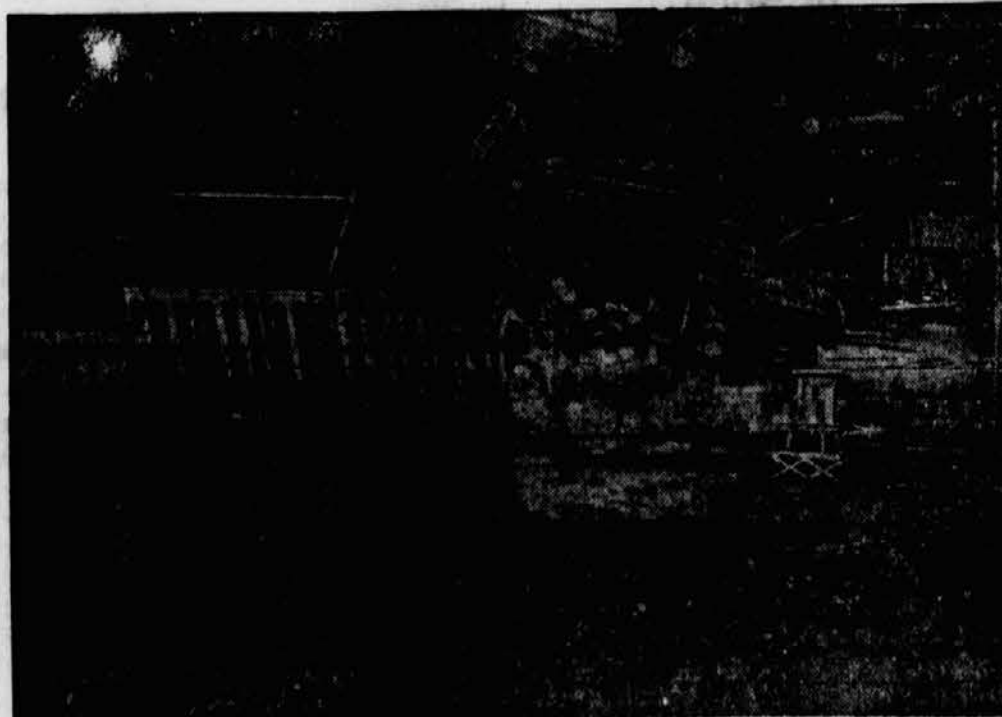
Severing begann mit dem Hinweis darauf, daß er in dem Amte, das er übernommen habe, sein Bestes tun werde, um einen Beweis dafür zu erbringen, daß er weder ein alter, noch ein kranklicher Mann sei. Heute gelte es für jeden Republikaner, seine ganze Kraft in die Dienste der Republik zu stellen, über die der Sturm vom 14. Sep-

tember hinweggebraust sei, ohne sie in ihrem Bestande zu erschüttern. Der Wahlaußerfall gab allerdings allen Anlaß zum Überlegen, ob die Republikaner die nationalsozialistische Bewegung nicht zu leicht genommen und ihre Abwehr nicht zu spät eingeleitet hätten. „Wir müssen die politische Bequemlichkeit abstreifen und sollten uns etwa von dem Befehrmutter und Angriffslust zu eigen machen, der auf jener Seite unbestreitbar vorhanden ist. Wenn wir heute auch sagen dürfen, noch eine Woche Reichstagsarbeit, und auch vor den nächsten Wählern wird die nationalsozialistische Bewegung in ihrer ganzen Giftigkeit entlarvt sein, so hat doch der Eindruck,

Die Grubentatastrophe von Alsdorf

wo auf dem Wilhelm-Schacht der Grube Anna II durch die Explosion eines unteren zerkürr wurden, gegen 300

Tage befindlichen Dynamitlagers Schachtanlage, Fördersturm und Verwaltungsgebäude verblieben den Tod fanden.



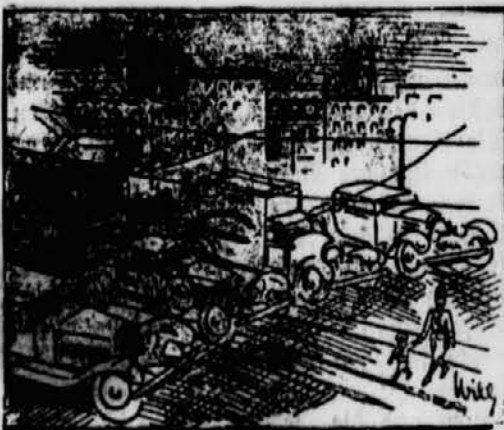
Die verunkürrte Grube vom Flugzeug aus gesehen

Austritt Dr. Schobers als notwendige Phase einer neuen politischen Entwicklung in Oesterreich hinzunehmen bereit waren.

Die bisherigen Parteien der Mitte — Landbund und Großdeutsche — und das sogenannte freiwirtschaftliche Bürgertum, das im früheren Nationalrat keine Vertretung gehabt hatte, bemühten sich drei Wochen lang, den Namen des Bundeskanzlers Dr. Schober als Aushängeschild eines gemeinsamen nationalen Wirtschaftsbundes zu gewinnen. Das ist ihnen schließlich gelungen, aber die innere Zerissenheit der verschiedenen Gruppen, die sich hier zusammenfinden sollten und dann nur zum Teil auch wirklich zusammengefunden haben, und der Mangel einer einheitlichen Organisation gibt diesem Wirtschaftsbund neben von vorneherein nur sehr geringe Chancen. In Wien selbst wird der Name Schober sicherlich eine gewisse Zugkraft ausüben, aber in den Bundesländern wird er vertragen und es müßte ein Wunder geschehen, wenn diese Vereinigung von mehr als einem halben Duzend Parteien und Sondergruppen jene Mandatszahl erreichen würde, die bisher Großdeutsche und Landbund allein besaßen haben. Möglich, daß der Landbund zu seinen früheren neun Mandaten noch ein zehntes Mandat dazugewinnt, aber die Großdeutschen, die bisher zwölf Abgeordnete hatten, werden im allerbesten Fall nur mehr fünf bis sechs Mandate in den neuen Nationalrat einzulegen können und wenn Dr. Schober für sich selbst und seinen Anhang dann drei oder vier Mandate erreicht, so ist das zusammen genommen schon ein Erfolg, der eigentlich alle Erwartungen übersteigt. Ohne Schober und ohne keine Wahlgemeinschaft wäre allerdings diesen Parteienplündern wahrscheinlich gar kein Mandat zugefallen und es hätte sich lediglich der Landbund behaupten können, der übrigens in einigen Bundesländern auch unabhängig von dem nationalen Wirtschaftsbund kandidiert. Zu diesen vier Listen der antimarxistischen eingestellten Parteien kommen dann noch die Demokraten, denen man wegen ihrer liberalen Tendenz den Beitritt zum nationalen Wirtschaftsbund Dr. Schobers verweigert hat, die Nationalsozialisten der Hitlerischen Richtung, die Oesterreichische Staatspartei, die die Kleinrentner zusammenfassen will, die kaisertroue Volkspartei und schließlich eine besondere jüdisch-nationale Partei. Bei dem gegenwärtigen Wahlrecht haben diese Listen der kleinen Parteien nicht die geringste Aussicht auf ein Mandat und die Stimmenzerplitterung wird natürlich ausschließlich den Sozialdemokraten zugute kommen. Den Kampf gegen den Marxismus, der diesmal die einzige Wahlparole sein sollte, hätte man sich also auch anders vorstellen können.

Daß die Sozialdemokratie bei den Neuwahlen keinen nennenswerten Mandatsverlust erleiden wird, steht wohl schon fest. Dazu hat man ihr die Agitation zu leicht gemacht und die letzten Ereignisse waren auch nicht danach angefallen, die große Masse der politisch Indifferenten für das Bürgertum zu gewinnen, um wenigstens auf diese Art die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu schwächen. Aber man hört heute auch in bürgerlichen Kreisen schon Stimmen, die den Sozialdemokraten einen wenn auch nur geringen Mandatsgewinn vorherzagen. Bisher zählten die Sozialdemokraten 71 Abgeordnete, also nur um zwei weniger als die Christlichsozialen. Im kommenden Nationalrat werden sie Dank der christlichsozialen Politik und der Verfehlung im bürgerlichen Lager unter allen Umständen die stärkste Partei bilden. Daß ihnen auch von den Kommunisten keine Gefahr droht, die trotz aller bisherigen Mißerfolge neuerlich kandidieren, bedarf kaum noch der Erwähnung. H. B. P.

G. M. das Kind



den die Wahlen im Auslande hervorgerufen haben, noch keine Korrektur erfahren. Wir müssen für unsere republikanischen Ideale in ganz anderer Weise propagandistisch wirken.

Es gilt für uns nicht, Köpfe rollen zu lassen, sondern der politischen Einsicht zu öffnen. Wer aber glaubt — sagte Severing mit ganz besonderer Nachdruck — daß wir zu kuscheln haben und daß wir uns weiterhin eingeschlagene Fensterfeldern gefallen lassen, den wollen wir — und das ist keine Versammlungsphrase, sondern es soll ein Schwur sein — zeigen, daß physische Kraft nicht nur bei ihnen vorhanden ist. Wer glaubt, republikanische Einrichtungen ungeführt angreifen zu können, soll die Wahrheit des Wortes erfahren: Auf einem Korjaren einsehend. Wenn die politische Aufklärungsarbeit nicht zum Ziele führt, dann wollen wir den Abwehrgelbst so verstreuen, wie auf der anderen Seite der Angriffsgelbst verstanden wird.

Gespräch mit dem Schachmeister Bogoljubow

Der berühmte russische Schachmeister Bogoljubow, der fest entschlossen ist, seinem großen Landsmann Aljechin den Weltmeistertitel streitig zu machen, hält sich zur Zeit in Kopenhagen auf, wo er von dem Berichterstatter hagen sah, während dänischen Zeitungsinterviewt wurde. Bogoljubow erzählte von seinem Aufstieg zum Schachmeister und von seinem Leben. „Bereits als Schulschüler in Kiew nahm ich an dem Schachspiel meiner Schulkameraden teil. Mit 12 Jahren war ich der beste Schachspieler in der Schule und mit 21 Jahren verdiente ich mir den Titel des ersten Schachspielers Rußlands. Seitdem ist die Weltmeisterschaft mein heißester Wunsch. Drei Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges spielte ich mit dem damaligen Weltmeister Capablanca. Das Match wurde durch den Kriegsbeginn unterbrochen. Im kommenden Frühjahr will ich das Ausscheidungsmatch mit Nimzowitsch in Karlsbad wagen. Der Ausgang dieses Kampfes wird für die Austragung des Weltmeisterschaftstitels entscheidend sein, da Nimzowitsch außer mir der einzige ist, der als Gegner Aljechins in Frage kommt. Im Schachspiel haben Fleiß und Übung große Bedeutung. Selbstverständlich ist starker Wille und Konzentration dabei Voraussetzung. Ein schwacher Charakter hat niemals Chancen, ein großer Schachspieler zu werden. Ich selbst bin lebhafter und mutiger als Aljechin, der seinen Sieg ausschließlich auf systematische Berechnung aufbaut, während ich eine gewaltige Offensivbaut, während es ist bemerkenswert, daß in Rußland das Schachspiel am meisten verbreitet ist. In Amerika dagegen, besonders in den Vereinigten Staaten, wird das Schachspiel wenig beachtet.“

Heitere Ede

Die Ursache des Übels.

Herr Albe zum Mechaniker, der gerufen wurde, um die Pumpe zu beseitigen: „Vor Sie anfangen, will ich Ihnen die Ursache all meines Unheils zeigen.“ — Der Mechaniker: „Freut mich sehr. Ihre Bekanntschaft zu machen, gnä' Frau.“

Italien kehrt um?

Mussolinis Suche nach einer Koalitionsregierung

Wie eine Bombe schlug die Nachricht ein, daß Mussolini bestrebt ist, das Diktaturregime abzubauen und die von ihm seinerzeit aufgelöste große demokratische Partei der Popolari (Volkspartei) in sein Kabinett ein zu beziehen. Diese Nachricht stammt aus französischen Quellen. Es war das Pariser Blatt „Deuvre“, das als erstes sich in der Lage sah, sie zu bringen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß es Mussolini nicht ohne weiteres leicht sein dürfte, zu leugnen, daß er bestrebt ist, die Regierungsbasis zu erweitern. Selbstverständlich liegt ihm viel daran, dies mit möglichst wenig Konzessionen verbunden zu sehen.

Daß die italienischen Blätter mit keinem Wort die Verhandlungen des Duce mit seinen politischen Gegnern erwähnen, ist nicht verwunderlich angesichts der Tatsache, daß die italienische Presse unter schärfster Zensur steht, die nur mit der sowjetrussischen Zensur verglichen werden kann. Weniger zurückhaltend ist aber die Gegenseite, nämlich die Popolari-Partei. Ihre leitenden Männer sind indiskret genug, die sensationelle Nachricht des „Deuvre“ voll zu bestätigen.

Der Mann, an dessen Eintritt in die Regierung dem Duce anscheinend besonders viel liegt, ist Meda, Finanzminister im letzten Kabinett Giolitti. Meda, der zu den parlamentarischen Führern der Popolari gehörte, ist weit über die Grenzen Italiens hinaus als ein neuer Anhänger des demokratisch-parlamentarischen Systems bekannt. Francesco Luigi Ferrari, ein persönlicher Freund des berühmten italienischen Politikers Don Sturzo und Vertreter des linken Flügels der Popolari, hat in aller Offenheit von den Verhandlungen Mussolinis mit Meda berichtet, und auch Graf Forza hat bei seiner gänzlichen Zurückhaltung durchblicken lassen, daß Mussolini auf eine Ausöhnung mit einer alten parlamentarischen Partei Italiens hinarbeitet.

Es wäre falsch, diese Verhandlungen Mussolinis als eine Absicht des Duce zu deuten, die faschistische Diktatur in Italien restlos zu beseitigen. Selbstverständlich kann Mussolini als Gründer und Führer der faschistischen Bewegung nie daran denken, dem Faschismus einen Todesstoß zu versetzen. Unzweifelhaft aber deuten die Bestrebungen des Duce, einen Friedensschluß mit den Popolari herbeizuführen, auf Schwierigkeiten hin, mit denen er zurzeit in Italien zu kämpfen hat.

Es ist unmöglich zu bestreiten, daß das faschistische Regime es nicht vermochte, das italienische Volk vor der Wirtschaftskrise, die in der gesamten Welt wütet, zu bewahren. Immer mehr hat Italien mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Zusammenbruch eines großen landwirtschaftlichen Unternehmens, das von Mussolini ins Leben gerufen worden war, bedeutete schon vor Monaten ein drohendes Vorzeichen. Da ganze Industriezweige in Italien mit Verlust arbeiten und auf Staatsunterstützung angewiesen sind, mußte die Krise des faschistischen Italien früher oder später offenkundig werden. Daß auch in politischer Hinsicht das Land der faschistischen Diktatur schwereren Prüfungen ausgesetzt ist, geht nicht nur aus vielen Folgen d. anti-faschistischen Propaganda und aus Unruhen hervor, die in der letzten Zeit hier und da ausbrechen, sondern auch aus manchen Ausführungen der offiziellen Presse. So wurde kürzlich in einem leitenden faschistischen Blatt über die Mittel diskutiert, die es ermöglichen könnten, „eine Million Faschisten mit 40 Millionen Italienern“ in einer Einheit verschmelzen zu lassen. Schon diese Gegenüberstellung von Faschisten und Italienern ist charakteristisch. Und wenn ein Teil der Marxismusbücher über Italien manchmal dem Wunsch mancher Kreise entspricht, die italienischen Zustände schlimmer darzustellen, als sie es in Wahrheit sind, so darf nicht verkannt werden, daß im Lande des Duce bei weitem nicht alles in bester Ordnung ist. Bei aller Objektivität ist es nicht übertrieben, von einer Krise des faschistischen Regimes in Italien zu sprechen.

Daß Mussolini eine „Koalition“ mit den Popolari sich nicht anders denkt, als die Unterwerfung dieser demokratischen Partei, ergibt sich ohne weiteres aus dem Weien

des hundertprozentigen Faschismus, der sich außerstande sieht, irgendwelche Kompromisse zu schließen, sondern entweder siegen oder untergehen muß. Aber wozu erstrebt er selbst eine solche Koalition mit seinen Gegnern? Wohl nicht aus übermächtiger Stärke. Vielleicht wurden nach dem Frieden mit dem Vatikan aus diesen Kreisen

60.000 Menschen niedergemetelt

Schreckliches Blutbad in China

Shanghai, 22. Oktober. Ein schreckliches Blutbad, bei dem nicht weniger als 60.000 Menschen den Tod gefunden haben, sollen die kommunistischen Truppen südlich von Nantshang am Kanalfusse bei der Stadt Nianju angerichtet haben. Das vierte und fünfte Korps der Roten Armee, die nunmehr wieder die Vorherrschaft in der Provinz Nianju zu besitzen scheinen, haben eine Abteilung Regierungstruppen überfallen und niedergemetelt und auch die gesamte Zivilbevölkerung niedergemetelt. Plündernd

derartige Wünsche in der einen oder anderen Form vorgebracht. Mussolini will jedenfalls die Mitarbeit mit der Kirche nicht missen. In faschistenfeindlichen Kreisen des Auslandes ist neuerdings immer mehr von einem bevorstehenden Zusammenbruch des Faschismus die Rede. Sicherlich ist dabei der Wunsch der Vater des Gedankens, aber ein ganz sorgloses Leben hat Mussolini doch nicht. Vielleicht ist es daher zweckmäßig, sich allmählich auf Ueberraschungen vorzubereiten, die aus Italien eines schönen Tages kommen können.

und brandschlagend seien die kommunistischen Truppen weiter nach Norden gerückt. Der ganze Fluß sei mit Leichen bedeckt, die sich an Windungen zu wahren Bergen aufstapelten.

Das schreckliche Gemetzel hat am 6. d. stattgefunden. Die Nachrichten darüber sind aber erst heute über Hankau hier eingetroffen. Die Hankauer Behörden haben eine Kriegsanleihe von sechs Millionen Mark ausgeschrieben, um einen neuen Feldzug gegen die Kommunisten zu finanzieren.

Ueberführung im Panzerauto

Der wohlbehütete Banditenführer — Das Spital war in Gefahr

Aus New York wird vom 23. d. gemeldet: J. A. C. D. I. A. M. O. N. D., der wunderbarer Weise mit dem Leben davonkommen dürfte, ist gezwungen worden, seinen Aufenthalt im Spital aufzugeben. Die Drohungen seiner Gegner, das Krankenhaus in die Luft zu sprengen, haben den Polizeigewaltigen von New York dazu veranlaßt, sich persönlich an das Krankenzimmer Diamonds zu begeben und mit ihm über seinen Abtransport zu verhandeln. Diamond weigerte sich zuerst, sein Krankenzimmer zu verlassen. Als ihm jedoch gedroht wurde, ihn mit Gewalt in die Krankenzelle für die Gefangenen überführen zu lassen, da man nicht seinetwegen viele hun-

derte Kranke der Gefahr des Bombenschlages aussetzen könne, so gab Diamond nach. Als Aufenthaltsort wurde das neu erbaute Krankenhaus auf der Wohlfaßstraße im Hudsonfluß gewählt, da dieses völlig isoliert im Fluß liegt. Eine Stunde lang war auf Anordnung der Polizei der gesamte Verkehr durch sämtliche nach dem Fluß führenden Straßen lahmgelegt. In einem Panzerauto nahm Diamond, vom Arzt begleitet, Platz. 40 schwerbewaffnete Polizisten auf Motorrädern geleiteten das Auto zum Ufer, wo ein gepanzertes Motorsort den Kranken aufnahm und nach dem Krankenhaus brachte.

Aus dem Inlande

Aus Krain

kr. Ehrung für Oberst Svobic. Der pensionierte Oberst Svobic, der bekanntlich vor zwölf Jahren den Vormarsch der Italiener gegen Ljubljana aufgehalten hatte, wurde in Würdigung seiner großen Verdienste zum Ehrenbürger von Ljubljana gewählt.

kr. Abschied Triptovic' von Ljubljana. Der Kommandant der Draubrigade General Sava Triptovic, der zum Kommandanten der Militärakademie ernannt wurde, hat Montag Ljubljana verlassen. Dem beliebten General wurden aus diesem Anlaß große Ehrentitel erteilt.

kr. Ausbau der Straßenbahn in Ljubljana. Der Gemeinderat hielt Donnerstag abends eine Sitzung ab, in welcher u. a. in der Angelegenheit des Ausbaues der elektrischen Straßenbahn endgültige Beschlüsse gefaßt wurden. Da der Ankauf der Unternehmung durch die Gemeinde unratbar erschien, wurde ein Arrangement dahin getroffen, daß die Gemeinde für zwei Millionen Dinar Aktien der Gesellschaft übernahm und damit eine Zweidrittelmehrheit erhielt, während die restlichen Aktien von einer Million Dinar in den Händen der Berliner Firma Siemens & Halske verblieben. Außerdem steuerte die Gemeinde 200.000 Dinar zum Pensionsfonds der Angestellten bei. Jetzt wird das Straßenbahnnetz nach B. i. t. und S. t. B. i. b. in einer Länge von 8,7 Kilometer verlängert. Die Baukosten sind auf etwa 30 Millionen Dinar veranschlagt. Die Gemeinde leistet der Gesellschaft Bürgschaft für die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 15 Millionen, während der Rest durch eine 6%ige Anleihe der Unternehmung bei der Stadtgemeinde selbst aufgebracht wird. Eine Sicherstellung der zweiten Anleihe liegt in den Obligationen der 6%igen Wohnbauanleihe der Stadtgemeinde Ljubljana, die der Kleinbahn-Gesellschaft abgetreten, von dieser jedoch im Auslande um rund 13,5 Millionen Dinar verkauft wurden. Später sollen noch andere Linien gebaut werden. Mit den Bauarbeiten auf der Strecke B. i. t. — S. t.

B. i. t. ist bereits begonnen worden. Der Betrieb dürfte bereits im nächsten Jahr aufgenommen werden.

Der vor kurzem aus der Broder Waggonfabrik entlassene 40-jährige Maschineningenieur Arpad Kraus hat Donnerstag in Osijek Selbstmord verübt. Nach Empfang der Absfertigung von der Broder Waggonfabrik hatte er sich nach Zagreb begeben, wo er mehrere Wochen verbrachte, u. reiste nachher zu seinem Bruder, dem Eigentümer des Dianabades, nach Osijek. Am 23. d. früh hat er sich in der Wohnung des Bruders erschossen. Unmöglichkeit der Eheschließung mit seiner Braut — infolge des Stellenverlustes — dürfte Kraus in den Tod getrieben haben.

In Slapno bei Karlovac hat der 70-jährige Tomo Pilat Selbstmord verübt. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt. Pilat war bereits arbeitsunfähig und sehr arm. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

In Subotica wurde der Detonom Adam Bertl aus Ribice unter dem Verdachte verhaftet, eine Summe von 2 Millionen Dinar unter sich zu haben. Bertl hat von verschiedenen Kaufleuten und Banken Gelder in dieser Höhe übernommen und sich zur Lieferung von größeren Quantitäten Getreide verpflichtet. Bertl ist reicher Grundbesitzer.

Unweit eines Klosters bei Lepa haben Mönche zwei nackte Mädchen gefunden, die an Bäumen angehängt waren. Die Mädchen wurden notdürftig bekleidet vorläufig in das Kloster gebracht. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die beiden Mädchen Abenteuerinnen waren, die mit englischen Matrosen Verhältnisse angeknüpft hatten und bei dieser Gelegenheit versuchten, den Matrosen Geld zu nehmen. Die Engländer, über diese Art der Gastfreundschaft eräutet, zogen die Mädchen aus, banden sie an die Bäume und merkten sich mit den Klößern.

Aus Buij

p. Todesfälle. Donnerstag verschied hier der allseits bekannte Schneidermeister Herr Franz K o j i an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbene, der sich wegen seines unverwundlichen Humors und als „Schwarzhumist“ in Freundes- und Bekanntenkreisen großer Sympathien erfreute, wird Samstag, den 25. d. um 15 Uhr vom Spital aus zu Grabe getragen. — Am gleichen Tage starb im Alter von 60 Jahren der hiesige Wagnermeister und ehemalige Gemeinderat Herr Franz B e j a t, der ebenfalls Samstag und zwar um 16 Uhr vom Trauerhause aus beerdigt werden wird. — Friede ihrer Asche! Den beiden schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

p. Großen Schaden richtete das letzte Regenwetter auch an der nach Burberg führenden Straße an. Der Schotter wurde an vielen Stellen weggeschwemmt, während an sieben Orten sogar die Straßenabführung zerstört wurde. Mit den Renovierungsarbeiten wurde bereits begonnen.

p. Haltet die Meldungs Vorschriften ein! Das hiesige Meldeamt macht die Bewohner aufmerksam, daß die bestehenden Meldungs Vorschriften für jedermann obligatorisch sind. Es sind alle privat oder in Gaststätten (Hotel, Pensionat, Gasthof) aufgenommen Fremden unverzüglich anzumelden. Gegen Zuwiderhandeln wird im Sinne des Gesetzes strengstens eingeschritten werden.

p. An die Adresse der Bahnverwaltung. An der Straßenbiegung nächst dem Hause Zilaver in der Lutemerska cesta war seinerzeit beim dortigen Kanal eine Schutzrichtung vorhanden, die jedoch im Laufe der Zeit völlig verschwunden ist. Trotz mehrmaliger öffentlicher Kritik und Beschlusses der maßgebenden Faktoren hat sich an der Angelegenheit bis heute noch nichts geändert. Die Bahnverwaltung, die einzig und allein hierfür aufzukommen hat, hat nun das Wort!

p. Nochmals mehr Reinheit in den Gassen! Angesichts des namhaften Obstports rollen tagtäglich Hunderte von Fahrzeugen durch die schmutzigen Gassen unseres Städtchens. Leider werden die frequentiertesten Straßen hierbei derart verunreinigt, daß ihr Aussehen alles andere als nicht ästhetisch erscheint. Könnte nicht gegen Abend in den betreffenden Straßen eine gründliche Reinigung vorgenommen werden? Wasser und Leut sind ja vorhanden!

Sommersprossen
beseitigt schnell und sparsam CREME ORIZOL
Erhältlich: Apotheken Drogerien Parfümerien. Depot:
Cosmochemia, Zagreb, Smiljkova 43. Tel. 49-90 6073

Aus Celje

c. Stadttheater. Am Dienstag, den 21. d. wurde die neue Spielzeit des Stadttheaters in Celje mit Tolstoj's „Lebender Leichnam“ in sorgfältiger Regie des Herrn A. Pfeifer eröffnet. Das Drama wurde von Mitgliedern des Dramatischen Vereines aufgeführt und hatte dank der im allgemeinen recht guten Rollenbesetzung Erfolg. Gute Leistungen boten vornehmlich die Damen Tatdar, Zablar, Karmjovšek und Krajnc sowie die Herren Pfeifer, Bele, Belušček, Perc und Bogacnik. Das Theater war sehr gut besucht und das Publikum spendete reichlichen Beifall.

c. Feiertag des tschechoslowakischen Staatsfeiertages in Celje. Die Jugoslawisch-tschechoslowakische Liga in Celje veranstaltet zur Feier des tschechoslowakischen Staatsfeiertages (am 28. Oktober), am Sonntag, den 26. d. um 10 Uhr vormittags eine Matinee im großen Saale des Narodni dom.

c. Blumentag. Das Kolo der jugoslawischen Schwestern in Celje veranstaltet am Sonntag, den 26. d. einen Blumentag zugunsten seiner Ferientolonien am Meer.

c. Aus dem Gymnasialdienst. Die Supplentin Fr. Juba C a t o v i c aus Beograd wurde an das Staatsrealgymnasium in Celje versetzt.

c. Eine wichtige Kommission. Die Firma A. Besten A. G. in Gaberje hat bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft um eine gewerbeförderliche Bewilligung für die Errichtung einer elektrischen Gasreinigungsa-

Wirtschaftliche Rundschau

Noch keine Einigung

Österreich, Ungarn, Italien und die Regionalverhandlungen

Id. In verschiedenen Staaten sind heute Bewegungen im Zuge, die geneigt sind, das Interesse der Öffentlichkeit von den Hauptfragen des Tages abzuwenden und die, trotzdem sie rein wirtschaftlichen, weltwirtschaftlichen Ursprungs sind, ihre Auswirkungen auf politischem Gebiete versuchen. Dazu gehören die Bewegungen in O e s t e r r e i c h und in D e u t s c h l a n d. Haben die deutschen nationalsozialistischen Aktionen aber letzten Endes das Ziel der

Revision des Friedensvertrages und der Aufhebung der Reparationszahlungen, so sind sie in Oesterreich mehr der Ausdruck des entschiedensten

Abwärtens von der alten Anschlußidee. Der separatistische Gedanke ist hier mehr von politischen Faktoren beeinflusst, die auf ein österreichisch - ungarisch - italienisches Zusammengehen hinarbeiten.

Dieses Begründen von Deutschland bei gleichzeitiger Annäherung an die italienische politische und wirtschaftliche Interessensphäre ist deutlich, trotzdem gerade vor einigen Tagen der französische Handelsminister P l a n d i n, der sich mit der Idee der regionalen Lösung der Wirtschaftskrise befreundet hat, erklärte, daß auch Deutschland und die übrigen kleinen Staaten bei der Lösung der Wirtschaftskrise herangezogen werden müssen.

Wird sich Oesterreich nicht wirtschaftlich isolieren wollen, dann wird sich auch dort der wirtschaftliche Gemeinheitsgedanke herauszubilden müssen.

U n g a r n, das politisch in der italienischen Interessensphäre liegt, wird den notwendigen Schritt leichter unternehmen, besonders wenn man dort sehen wird, daß der Regionalgedanke heute dort verbreitet wird und daß die momentane Situation eben dieser Lösung der Krise sympathischer gegen übersteht.

Als Agrarproduktionsland ist Ungarn wirtschaftlich einflußvoller, weil man dort weiß, daß eine Isolierung zwei bedeutende Gegner, wie es Jugoslawien und Rumänien sind, auf den Platz stellen würde.

Wohl hat sich das Ergebnis von Bukarest noch nicht rein herauskristallisiert und die acht Staaten, welche bei der letzten Konferenz anwesend waren, haben nicht alle zur einheitlichen Lösung gestimmt, so daß neuerliche Konferenzen, wie die für Anfang

November in B e o g r a d anvisierte, nötig werden, um die Plattform zu finden, auf der die Einigung zurechtzuzimmern wäre.

Der Regionalgedanke ist heute aber auch von Frankreich aufgenommen,

was für die nächste Konferenz der Wirtschaftsmächte von großer Bedeutung ist. I t a l i e n wird sich der internationalen Einsicht schließlich ja nicht entziehen können, wenn auch gerade dort die Vorteile des russischen Dumpings am stärksten ausgeübt werden. Ungarn wird bestimmt zu den ersten Staaten zählen, die für die Sache stimmen. Es ist also vorauszusetzen, daß Oesterreich dann nach kaum vollführter erster Schwertung wieder ins alte europäische Lager zurückkehren wird müssen, dessen Gemeinschaftlichkeitsgedanken es sich heute zu entziehen trachtet.

Es ist nicht mehr die Zeit dafür, Einigungsbestrebungen zu durchkreuzen. Flandinav ist wohl nicht als der starke Mann erkannt gewesen, aber seiner intensiven Arbeit könnte es doch gelingen, das Problem der Erleichterung der europäischen Wirtschaftskrise unter einen Mantel zu bringen. Diese Bestrebung kann nur mit einer besseren Idee vernichtet werden und eine bessere Idee ist momentan, trotz des konservativen Festhaltens verschiedener Staaten an den Freihandelsprinzipien, nicht gegeben. Wohl

wäre der Freihandel auch eine Lösung,

aber dann müßten sich eben alle Staaten voll und ganz zu ihm bekehren und die Auswüchse, die eben der Freihandel gezeitigt hat, beseitigen. Dazu will sich aber kein Staat bequemen und darum geben die Regionalverbände augenblicklich, in Ermangelung einer besseren Idee, die beste Lösung ab.

Unumgänglich notwendig ist es aber, daß dieser Gedanke aus dem politischen Rahmen herausgenommen und auf rein wirtschaftliche Basis gestellt wird, wie dies ja bei den bisherigen Konferenzen, die ja weit über den Rahmen der Kleinen Entente hinausgegangen sind, auch geschehen ist. Die wirtschaftlichen Strömungen innerhalb der verschiedenen Staaten bieten heute dem Einigungsgedanken schon genug Schwierigkeiten, wenn sich aber auch noch politische Prestigepolitik der Sache bemächtigt, dann ist jede Bemühung aussichtslos.

× **Staatliche Industriebank.** Eine Sonderkommission des Justizministeriums hat den Gesetzentwurf betreffs Gründung einer staatlichen Industriebank mit einem Stammkapital von 150 Millionen Dinar fertiggestellt.

× **Schweineverkauf in Slowenien.** Der Landwirtschaftsminister veranlaßte die Entsendung einer Spezialkommission nach Slowenien, um hier zu Zuchtzwecken Yorkshire-Schweine aufzukaufen. Die Zuchtchweine

sollen sofort an die Zuchtstationen der einzelnen Bezirke verteilt werden.

× **Rückgang der Honiganfuhr.** Infolge der sich jetzt verstärkenden amerikanischen und russischen Konkurrenz ist die Ausfuhr jugoslawischer Honigs stark zurückgegangen. Amerikaner und Russen bieten ihren Honig mit 10 bis 12 Dinar pro Kilogramm an, während der Preis der jugoslawischen Sorten beim Produzenten 14 Dinar ist. Auf diese Weise ist der gesamte Export, der früher in die Relationen nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, Deutschland und der Schweiz gerichtet war, gehemmt. Allein beim kroatischen Zimerverband in Zagreb lagern 20 Waggons exportbereiten Honigs.

× **Neue Schweizer Münznamen.** Nach Informationen aus Bern wird in dortigen Bank- und Finanzkreisen die Frage der Umbenennung der Schweizerischen Münzeinheit beraten. Man hat als neuen Namen die Bezeichnung „Helvet“ vorgeschlagen, womit die Ähnlichkeit mit der französischen Münzbezeichnung aufgehoben werden soll.

Menschendämmerung

Weltherrschaften gehen zugrunde, wenn die Herrschenden von ihrer Aufgabe nicht mehr erfüllt sind und in dekadenter Skepsis nichts Neues an die Stelle des Verlorenen zu setzen vermögen. In einer solchen Lage befindet sich heute die weiße Rasse. Die Grundfesten ihrer Weltanschauung, ihrer Rassen- und Staatsidee, ihrer Religion und Ueberzeugung von der Ueberlegenheit des Weißen über den Farbigen sind erschüttert. In Ost und West, Süd und Nord wanken die Mauern der weißen Herrschaft vor den Trompetenstößen der erwachenden fremden Völker. »Her mit der neuen Welttheorie, die die brüchige Hegemonie noch einmal stützt!« rufen die weißen Führer. Neu auftauchende Philosophen und Sekterier sind die besten Beweise der allgemeinen Angst vor dem Chaos. Jetzt hat sich ein neuer Ruf zu den Propheten gesellt, einer, der das Problem mit einem verblüffend neuen, glückverheißenden Lichte erhellt: Dr. Colin Roß, der die Erde kennt wie heute kaum ein zweiter. In einem Büchlein, dessen Kleinheit im Gegensatz zu seiner großen Bedeutung steht, betitelt »Die Welt auf der Waage.«, gibt er zunächst einen Querschnitt des gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Weltzustandes — an Vielseitigkeit, Schärfe der Beobachtung, Klarheit des Urteils wie in der instinktvolleren politischen Voraussicht vielleicht die bedeutendste und lebendigste derartige Zusammenstellung, die wir bisher besitzen. Als Menetekel am düsteren Horizont steht auch

*) Colin Roß, Die Welt auf der Waage. Der Querschnitt von 20 Jahren Weltreise. 190 Seiten. Gehftet M. 3,25, Linnen M. 4.—, F. A. Brockhaus, Leipzig.



Mustergültige Anlagen

wurden geschaffen, um das in Laboratoriumsversuchen erfundene ASPIRIN im Großen fabrikmäßig und zwar in hygienisch einwandfreier Weise herzustellen.

Sie bieten eine unbedingte Gewähr, nicht nur für die hygienische Herstellung, sondern auch für die sorgfältige Verpackung.

Aspirin einzig in der Welt.



30 JAHRE ASPIRIN

Ringe, die zur Kette werden

Kriminalroman von Maria-Elisabeth Gebhardt

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

6

Hans schaute sich den Fragesteller an. Er kannte ihn nicht, und doch war es ihm, als hätte er ihn schon einmal gesehen. Sein geschultes Gedächtnis für Personen meldete sich.

Dann antwortete er: „Ich bin kein Rechtsanwalt, mein Herr! Und das ist auch kein Ort für eine Unterredung über gerichtliche Angelegenheiten!“

„Verzeihung, ich weiß; aber der Rechtsanwalt kostet sehr viel, und es ist auch nur eine Frage allgemeinen Rechts.“

Hans interessierte die Geschichte. Immer noch beschäftigte ihn der Gedanke, wo er den kleinen, bräunlichen Herrn schon gesehen habe. Sein Deutsch hatte einen fremden Klang, manchmal wurde auch ein Wort falsch gelehrt. Es handelte sich also sicher um einen Ausländer. Er forderte den Mann auf, ihn in seine Wohnung zu begleiten.

Als er seine Korridortür geöffnet hatte und den Fremden vorangehen ließ, fiel ihm eine Bewegung des Kopfes auf, mit der der Gast sich nach ihm umwandte. Jetzt wußte er sofort, wo er ihn schon gesehen hatte: am Eingang des „Casanova“-Cafés! Nun war er ganz Interesse und bat den Herrn, seine Frage zu stellen.

„Es ist eine eigenartige Geschichte, mein Herr. Ich habe gewohnt im Ausland, in der Türkei mit meiner Frau. Da hatten wir ein sehr gutes Auskommen. Ich hatte

gepart viel Geld und wollte mir ein Eigentum kaufen in der Heimat. Meine Frau reiste voraus, da ich noch hatte zu tun in Konstantinopel und so. Da geschah das große Unglück mit der Eisenbahn. Meine Frau, die hatte mein ganzes Vermögen bei sich, wurde getötet. Ich hörte es durch die Zeitung und reiste nach dem Ort. Man zeigte mir die tote, die meine Frau sein sollte nach dem Paß. Ich konnte sie nicht mehr erkennen. Ich fragte nach dem Geld, aber es war kein Geld gefunden worden, auch kein Gepäc. Was kann ich da tun?“

„Die Sache ist in der Tat verhängnisvoll. Aber Sie können ja durch Ihren Paß und denjenigen Ihrer getöteten Frau sich bei den Behörden ausweisen, am besten durch ihre Gesandtschaft. Was bei der Toten gefunden wurde, muß Ihnen dann ausgeliefert werden. Wo war das Unglück geschehen?“

„In der Tschechoslowakei, im Rat.“

„Also vor fast zwei Monaten. Ich habe auch davon gehört. Da fällt mir ein, ich lernte vor einiger Zeit eine Dame kennen, die die Katastrophe miterlebt hat. Sie meinen doch das Unglück bei P.“

„Ja. — Wie heißt diese Dame und wo ist sie?“

„Wo sie jetzt ist, weiß ich nicht. Es war eine Rumänin, Fräulein Rita Majetti. Sie hat im Palasthotel gewohnt, ist aber schon

wieder abgereist.“

„D, das ist Unglück. Ich komme immer zu spät!“

„Ich rate Ihnen jedenfalls, zu Ihrer Gesandtschaft zu gehen. Sind Sie Franzose?“

„Von Geburt, aber ich lebe immer im Ausland. Ich will nun gehen. Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihren Rat!“

Und der kleine zierliche Herr ging, von Hans geleitet, zur Korridortür, sichtlich betrübt durch den halben Rat, den ihm Hans hatte geben können.

Der Assessor aber sah noch eine Zeitlang in tiefem Nachdenken. Jemand etwas stimmte in der Sache nicht. Hatte der Franzose sich nur an ihn gewandt, weil er ihn damals in Ritas Gesellschaft gesehen hatte? Folgte er aus irgendeinem Grunde der Spur der interessanten Rumänin?

Der Kriminalist in dem Assessor regte sich. Aber noch war kein rechter Zusammenhang in der Sache. Und was ging ihm diese Rita an? War sie eine Abenteuerin, wie er manchmal schon gedacht hatte, so mochte sich Georg Meyerhofen getrost die Finger verbrennen. Das hatte er im Hildegard von Wenden verdient.

Hilbe! Ob sie dem Rechtsanwalt wohl sehr nachtrauerte! Sie wäre doch kaum glücklich mit ihm geworden. Und jetzt war sie wieder frei! Jetzt nur noch irgendein Fall, der ihn selbst förderte, und er konnte um die heimlich Geliebte werden! Wann mochte der Geheimrat wohl reisen? Er wollte ihn leise danach ausforschen. Vielleicht konnte er selbst seine Reise so einrichten, daß er Hilbes Weg kreuzte. Oder ob er auch nach Uhlbingen ging? — Ist zu auffallend?

In vier Tagen begann sein Urlaub. Erst den Geheimrat sondieren und dann die eigenen Reisepläne einrichten; das würde das Beste sein.

Hildegard von Wenden war nun schon über eine Woche an den Gestaden des Schwarzen Meeres. Sie hatte eine angenehme Ruhepause in dem kühleren Seehof gefunden. Das Hotel war schon ziemlich besucht, aber Hilbe war eine zurückhaltende Natur und durch die Lösung ihrer Verlobung noch mehr zum Alleinsein geneigt. Nur bei Tisch kam sie mit den anderen Gästen zusammen und beteiligte sich an der Unterhaltung.

Besonders einer der Gäste, der schon seit einigen Wochen hier verweilte, der Vater Gebaldus, versuchte es immer wieder, an Hilbe heranzukommen. Ritunter sah sie ihn am Ufer des Sees sitzen, den er in allen Schattierungen und Beleuchtungen absonterte. Er war der Hauptleiter der abendlichen Unterhaltungen, denen sich Hilbe meist entzog.

Morgens fuhr sie bei gutem Wetter fast immer zur Waimau hinüber, saß unter den schattigen Hängebäumen mit einem Buch. Am Nachmittag besuchte sie die weitere Umgebung, fuhr nach Ueberlingen oder Konstanz. Einmal traf sie dabei mit dem Maler zusammen, der den Führer durch die Sehenswürdigkeiten von Meersburg machte. Sie konnte es nicht abschlagen, sich der Gesellschaft anzuschließen, die das alte Schloß besuchte, aber als es galt, das Gartenhaus der Droste-Hilshoff zu besuchen, wollten die meisten lieber drunten am See den berühmten Seewein versuchen.

Ihm die Drohung: Europa — eine Kolonie der farbigen Völker! Wer dies liest, wird vielleicht ungläubig den Kopf schütteln, aber jedes unbequeme Buch wird ihm diesen Schluß bald peinlich nahe legen. Die Beweisführung des Verfassers ist so zwingend, daß es für den Leser kein Entrinnen gibt. Wie die fetten Schlagzeilen einer Zeitung graben sich man-

che besonders bedrohliche Sätze in den Sinn des Lesers: »Amerika und Australien — farbige Kontinente? — Indien befreit sich — China erobert Europa! — Tod der weißen Industrie und Arbeiterschaft — Selbstmord der weißen Rasse — Die Familien sterben aus — Dem Weißen geht das Wohlleben über die Freiheit!« — Gibt es eine Rettung vor

der Front dieser apokalyptischen Reiter, die Not und Elend über die Länder der Welt bringen muß? Eine einzige, saftige Ros: Schafft eine neue Welthypothese! Gebt euch eure seelische Stärke zurück, greift erneut nach dem Willen, zu leben und zu herrschen, wenn ihr nicht untergehen wollt!

Bernard R. Friedrichs.

Humor im Lied. — 20.15: S. Sturms Lustspiel „Das Ex-temporale“. — 21.30: Heiterer Abend — 23.15: Lieder und Serenaden aus dem Süden. — 24: Tanzmusik. — Berlin 1930: Populäres Orchesterkonzert. — 21.10: Kabarett. — Anschließend: Tanzmusik. — Langenberger 17.05: Englisch. — 20: Lustiger Abend. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — Prag 18.25: Deutsche Sendung. — 21.10: Blasmusik. — Matlan 19.30: Bunter Konzert. — 20.40: Operettenübertragung. Anschließend: Jazz. — München 20: Unterhaltungskonzert. — 22: Konzert und Tanzmusik. — Budapest 18: Orgelsonnen: Bigener Orchester. — Barisch 18.15: Jugendkonzert. — 20.30: Gesangskonzert. — 21.05: Leichte Musik. — 22.15: Schallplattenmusik. — 23: Tanzmusik

Radio

Samstag, 25. Oktober.

Ljubljana 12 Uhr: Schallplattenmusik. — 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Nachmittagskonzert. — 19: Englisch. — 20: Opernübertragung. — 22.30: Schallplattenmusik. — Beograd 17.30: Schlager- und Jazzmusik auf Schallplatten. — 20: Übertragung der Jagell Oper. — Nach der Übertragung: Tanzmusik. — Wien 17.15: Mozarts Klavierkonzerte. — 17.45: Gesangsbeiträge. — 18: Lustige Prosa. — 19.30: Übertragung aus der Staatsoper in Wien. — Anschließend: Schallplattenmusik. — Breslau 17.45: Opernplatt. — 19.30: Aus klassischen Operetten. — 20: Das wird Sie interessieren! — 21.10 Berliner Übertragung. — Brunn 18.20 Deutsche Sendung. — 20.50: Tanzmusik. — Stuttgart 19.05: Spanisch. — 19.30:

So kommt's noch!

Der Anfang ist bereits gemacht! In einer thüringischen Zeitung inserierte kürzlich eine junge Dame, die entschieden zu den Frauen der Zukunft gehört: „Junge, hübsche Dame, die berufstätig ist und eine Familie ernähren kann, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines jungen, angenehmen Herrn, der kochen und Haushalten kann, evtl. aus der Schokoladenbranche!“

GRATIS

wird jeder Mutter die Broschüre:
Ratschläge eines Arztes für junge Mütter
auf Verlangen zugesandt durch
Nestle, Martičeva 11, Zagreb.

Tiefbetrübt gebe ich allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 23. Oktober 1930 um 6 Uhr früh nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre mein lieber Gatte, Bruder und Onkel, Herr **FRANZ KOSI** Schneidermeister und Hausbesitzer verschieden ist.
Das Begräbnis des teuren Dahingegangenen findet Samstag, den 25. Oktober um 15 Uhr nachmittags vom Spitale aus auf den städtischen Friedhof in Ptuj statt.
Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 27. Oktober 1930 um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Ptuj gelesen werden.
P t u j, den 23. Oktober 1930. 14891
Josefine Kosi, Gattin und alle übrigen Verwandten.

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme an dem Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau **Agnes Geyer geb. Rosman** sowie für die vielen Blumenspenden sage ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten sowie der Feuerwehr von Studenci meinen herzlichsten Dank. Besonders meinen innigsten Dank der Frau B u d a n für die liebevolle Pflege während der langen Krankheit.
S t u d e n c i, den 23. Oktober 1930.
14837 Der tieftrauernde Gatte: Franz Geyer.

Johann Holzer gibt im eigenen sowie im Namen seiner Tochter Gabriele Moser, geb. Holzer, allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht vom Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, bzw. Mutter und Schwiegermutter, der Frau **Agnes Holzer, geb. Imenšek** Friseurmeistersgattin
welche Freitag, den 24. Oktober 1930 um halb 9 Uhr früh nach langem schweren Leiden im 71. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft im Herrn, entschlafen ist.
Die entseelte Hülle der teuren Dahingegangenen wird Sonntag, den 26. Oktober 1930 um 15 Uhr in der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrežje feierlichst eingesegnet und sodann am städtischen Friedhofe in Pobrežje zur ewigen Ruhe beigesetzt.
Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 27. Oktober um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.
Maribor, Groß-Wilfersdorf, am 24. Oktober 1930. 14890
Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Welcher Reisende würde Wein- mostverkauf vermitteln. Adr. Bervo. 14855
Instruktor zur Nachhilfe für einen Gymnasialschüler wird gesucht. Filipič, Pobrežka cesta Nr. 38. 14771
Weinmost, Eigenbau, Alter 7 Dinar über die Gasse. M. Bežaf, Splanarsta 6. 14792
Chrysanthemen! Größte Auswahl, billigste Preise! In Allerheiligen Kränze u. Grabulettis in allen Preislagen und Ausführungen, besonders billige Anstehung der Gräber. Brl Zamonia & drug, Koroska ul. 44. Tel. 2150. 14753
Vertriebene Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl i. d. Strickerei M. Bežaf, Maribor, Petričeva ulica 17. 12483
Wagen samt Brut sowie sonstiges Ungeziefer vernichtet garantiert „Vulka“-Gas. 1 Kilogramm 80 Dinar für 20 Quadratmeter. Die Gebrauchsanweisung ist beigelegt. Überall erhältlich oder bei Sanitas, Zagreb, Hajdova ul. 12. 14031

Realläden

Kaufe Haus oder Bauplatz, Trakasta cesta Vorzug, passend für ein Geschäft, bis zu 200.000 Dinar. Friseur, Raqreb, Jlica 53. 14597
Einfamilienhaus samt Feld, Garten, vielen Obstbäumen, ist preiswert zu verkaufen. Pobrežje, Stanko Brajova 2. 14811
Schönes Familienhaus preisw. zu verkaufen. Kresnik, Maribor, Državna cesta 20. 14832

Zukaufen gesucht!

Gobelant, in gutem Zustande, wird gekauft. Ribič, Smetanova 38/a. 14941
Gebrauchte Eisenbarrel f. Benzin und Petroleum kauft Deliber Leberer, Sombor. 14717

Zu verkaufen

Zu verkaufen: 1 fahrbare elektrische Holzsaige, 1 Fuhrwagen „Parisier“, 1 Kutschierwagen, 1 Skalejke. Adr. Bervo. 14851
4jährige, schöne Stute billig zu verkaufen. Adr. Bervo. 14850
Verkaufe billigt Herren- und Knabenwinterrod. Gospostka 58, Tür 2. 14846
Ford-Auto, in gutem Zustande, teilweise gute Bereifung, um 7000 Din zu verkaufen. Anzu sehen im Gasthause „Zlati konj“ in Maribor. 14826

Mehrere Fuhrer

Mehrere Fuhrer für Rübisse zu verkaufen. Trdnova ulica 18, Wejse. 14789
Junger Dachhund, für die Jagd sehr geeignet, zu verkaufen. Anstr. Kemner, Maribor, Britanista ul. 7. 14831
Tafeläpfel, Rubin'a, Pogajnschen liefert jede Menge Resnik, Požega Ulica. 14858

Abendkleid, Straußfedern, Stilleisen und Spitzen zu verkaufen.

Adr. Bervo. 14808

Blech-Waschtrog, „Mustr. Roman-Welt“ und „Im traulichen Heim“ billigst.

Tattenbachova 16, Tür 3. 14899

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung samt Zugehör, hoffentlich, per sofort an solide, aus zwei Personen bestehende Familie zu vermieten. Adr. Bervo. 14840
Möbl. Zimmer, separ. Eing., zu vermieten. Adr. Bervo. 14838
Streng separ., möbl. Zimmer, Bahnhofstraße, zu vermieten. — Aleksandrova 130 a, 1. Stock. 14875
Kleines, nett möbl. Zimmer, rein, an ein solides, angestelltes Fräulein oder Herrn zu vermieten. Wejseka cesta 23, 1. Stock rechts. 14871
Zimmer an 2 Herren oder Fräulein billigst zu vergeben. Tattenbachova 16, Tür 10. 14836
Raum für Magazin oder Werkstätte zu vermieten. Volkmerova 6. 14827
Schönes, reines, möbl. Zimmer — zentral gelegen — zu vermieten. Adr. Bervo. 14798

Vofale, für jeden Geschäftszweig geeignet, frequenter Posten, in der Aleksandrova cesta, sogleich zu vermieten. Anfragen bei U. Raffimbeni, Brtna ulica 12, Maribor. 14801

Zu mieten gesucht!

Vofalitäten für Fabrikation mit Anschluß an elektr. Licht und Kraft in Kranj oder Maribor gesucht. Anträge unter „Richte Räume 1930“ an die Bervo. 14835

Stellengesuche

Mittelgroße Werkstätte, in der Stadt oder deren Nähe, für eine Spenglerei gesucht. Anträge unter „Werkstätte“ an die Bervo. 14825

Ungeschäftlicher wird aufgenommen. M. Nagers Sohn, Maribor, Gospostka 15. 11210

Uebernehme billigst alle

Auto- u. Motorrad-Duco-Nitro-Lackierungen u. Wagenlackierungen u. Auspolsterungen!

Franz Sket Frančiškanska ul. 13

Grammophone und Platten

His Master's Voice, Columbia Polydor-Parlophon. Ständig sortiertes Lager mit neuesten Sachen bei 11409 IUGU d. z o. z. — Maribor, Tattenbachova 14.

Perfekte Köchin sucht Stelle. — Gregoričeva ul. 18. 14842

Offene Stellen

Vertreter für Maribor, Celje u. Ptujs Umgebung (sofort für spezialen Damenartikel. Zuschriften unter „Bester Verdienst“ an die Bervo. 14874
Waldarbeiter, nur gut ausgebildete, bekommen Arbeit bei Franz Ambrožič, Maribor, Grajska 3. 14872

Vertreter sucht leistungsfähige Jugoslaw. Weingroßhandlung.

Bin in Steiermark, besonders aber in Kärnten gut eingeführt. Besitze eigenes Auto und kann event. große Kellerräume zur Verfügung stellen. Zuschriften erbeten unter „Arbeitsfreudig 5491“ an „Petrol“, Graz, Stempfergasse 4. 14865

Eingeführte Vertreter für Bieder-Vergrößerung gesucht. „Mina“, Maribor-Pobrežje, Rasipna ulica 16. 14844

Kompagnon(in), mitarbeitend u. etwas kapitalstark, für nachweisbar gutes Exportgeschäft gesucht. Anstr. unter „Rentabel“ an die Bervo. 14943

Lehrjunge oder Mädchen wird aufgenommen. Wobwaren-geschäft Karničnik, Glavni trg. 14864

Kommiss der Spezerwarenbranche, mit perfekter Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache, wird in einem Großgeschäft aufgenommen. Kestler wird nur auf erstklassige mittelfreie Kraft mit mehrjähriger Praxis. Angebote unter „Koloniale“ an die Bervo. 1478

Einige Vertreter werden gesucht mit Fixum und Provision. — „Univerjal“, Maribor, Wildentainerjeva 6. 14788

Uhrmacherlehrling wird aufgenommen. M. Nagers Sohn, Maribor, Gospostka 15. 11210

Uebernehme billigst alle

Auto- u. Motorrad-Duco-Nitro-Lackierungen u. Wagenlackierungen u. Auspolsterungen!

Franz Sket Frančiškanska ul. 13

Grammophone und Platten

His Master's Voice, Columbia Polydor-Parlophon. Ständig sortiertes Lager mit neuesten Sachen bei 11409 IUGU d. z o. z. — Maribor, Tattenbachova 14.